
PhilippvonRosenGalerie

Silke Albrecht

track bound

Eröffnung am 12. November 2021, 17-22 Uhr

Ausstellung vom 13. November, 2021 bis 15. Januar 2022

Wir freuen uns sehr über unsere zweite Einzelausstellung mit Werken der in Düsseldorf lebenden Künstlerin Silke Albrecht (*1986 in Soest). Albrecht, die zunächst von 2006 bis 2010 in Münster an der Akademie bei Michael van Ofen Malerei studiert hatte, hat 2015 in Düsseldorf an der Akademie als Schülerin Andreas Gurskys ihren Abschluss gemacht. Auch bei Gursky hat sich Albrecht mit Malerei befasst, das Medium aber bereits viel weiter gefasst. „Weiter fassen“ ist auch das Stichwort, das in unser Ausstellung *track bound* interessiert. Denn in den neuen Werken dominieren Prozesse und Materialien. Es sind nicht vor allem Abbildungen oder Projektionen von Gedanken auf die Leinwand, die die Künstlerin beschäftigen.

Entsprechend hat Albrecht bei den Arbeiten, die unter dem Obertitel *Kontakt* zusammengefasst werden, nicht vordringlich das eine (Farbmaterial) auf das andere (Malgrund) aufgetragen. Vielmehr beginnen die Prozesse schon damit, dass Bahnen („tracks“) verschiedener und vor allem auch verschiedenfarbiger Stoffe (Baumwolle und Leinen) zusammengenäht werden. Schon jetzt trifft Albrecht also eine kompositorische Entscheidung und schafft eher ein (relativ) flaches Objekt, das nach weiterer Bearbeitung an die Wand gehängt werden kann, als einen Malgrund. Mit diesem Objekt arbeitet Albrecht prozess- und objekthaft weiter: Lacke unterschiedlichster Art (Klarlack, vermischt mit dem harzig-gelben Schellack, weißer und schwarzer Lack) werden auf die liegende Fläche gegossen und geschüttet, Ölfarbe wird verrieben, versprüht und (sicher auch gelegentlich mit dem Pinsel) vermalt, Streckmetalle – also: gekaufte Metallbleche in die vom Hersteller in regelmäßigen Abständen Schnitte gesetzt und die dann gestreckt wurden, so dass gitterförmige Strukturen entstanden – werden durch die eingesetzten Lacke mit den zusammengenähten Stoffen verbunden, im Grunde verklebt. Die Feuchtigkeit der Lacke setzt zusammen mit dem Metall der Streckmetalle Rostprozesse frei, welche für Albrecht nicht wirklich kontrollierbar sind, die sie jedoch als malerische Mittel einsetzt.

Das alles sind Prozesse die jeweils im Hier und Jetzt des Schaffens existieren und als solche fixiert sind. Es sind chemische Prozesse, die weniger die Wunderkräfte der Alchemie beschwören, als sichtbares Zeugnis der prozessualen und auch körperlichen Aktionen der Künstlerin sind. Und gegen, so lässt es sich beschreiben, diese Prozesse setzt Albrecht gelegentlich mehr oder minder große, scheinbar gezeichnete Bilder, zum Beispiel von ihrem Torso (*Kontakt [10]*) oder von sich und ihrem Freund im Moment eines innigen Kusses (*Kontakt [dissoziiertes Material] [7]*). „Scheinbar“ gezeichnet deshalb, weil diese ganz persönlichen Bilder gestickt sind und nicht wirklich gezeichnet. Sie entstehen also in einem entschleunigten Prozess, denn sticken braucht viel Zeit und entsprechend präzise Vorarbeit. Dem materiallastigen Arbeiten auf der großen Fläche, das die „tracks“, inhaltliche wie kompositorische Vorgaben überwindet, also gerade nicht

Philipp von Rosen Galerie

mehr „track bound“ ist, setzt Albrecht die kleinteiligere und verlangsamte, aus ihrem eigenen Leben erzählende Form entgegen. Das ist ein souveräner Akt, der Gattungsgrenzen und Kategorien („abstrakte Malerei“ vs. „figurative Malerei“) überwindet und den Kontakt zum eigenen, körperlichen Selbst mit der Erzählung von dem verbindet, was sie in den Zeiten, in denen sie gezwungen war, ihr Leben auf sich selbst und ihren engsten Umkreis zu konzentrieren, beschäftigte.

Für die andere Werkgruppe aus der Ausstellung, die sie unter dem Obertitel *traces* zusammengefasst hat, hat Albrecht die verschiedenen Malgrundmaterialien lediglich aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt, Diptychen und Triptychen geschaffen. Hier sind es ganz individuelle, zarte Spuren, die sie auf den Flächen hinterlässt, Spuren, die die Malerei vom Abbildungsregime befreien und – wieder – eine Einheit von Farbe und Objekt herstellen. Im Grunde entstehen dabei verschiedene Bilder von Licht: auf der einen Seite die metallischen Oberflächen (Kupfer und Messing), die – kaum mit graphischen Lackspuren bearbeitet – das im Raum gegebene Licht tatsächlich reflektieren. Auf der anderen Seite können wir durch Glas gebrochene (und dadurch in ihrem farblichem Spektrum sichtbar gewordene) Lichtstrahlen assoziieren, die allerdings nicht als solche auf eine Fläche gemalt sind, sondern von den roten und gelben Pigmenten, die in die dicke, weiße Ölfarbschicht flächig-wolkig einge(t)rieben, regelrecht verkörpert werden. Schließlich gibt es die in Lack und Schellack geschaffenen, reliefartigen „Darstellungen“ von Licht, wie es in einem Ofen mit brennender Materie entsteht.

Ganz neu im Œuvre Silke Albrechts sind die Tuschezeichnungen, die uns einen sehr emotionalen, persönlichen Einblick in ihr Leben in 2021, erlauben. Die Überwindung von Bahnen, Handlungsmustern, die durch ihr privates Leben vor Corona, Konventionen, Prägungen und Zweifel und nicht zuletzt auch durch die gesetzlichen, pandemie-bedingten Vorgaben geprägt waren, werden hier in prägnante Bilder gegossen. Mit der Schreibmaschine getippte Gedanken oder Sätze („nichts ist wiederholbar“ / „ich versuche die spur zu verlassen, aber ich kann einfach nicht“) erweitern den Assoziationsraum.

Philipp von Rosen, November 2021

Für weitere Informationen und / oder Abbildungen wenden Sie sich bitte an die Galerie.